

Filmrätsel xx3

Stell dir den Jungen vor, der so anders ist, dass ihn seine Mitschüler permanent hänseln, malträtieren und sogar verprügeln. Selbst, wenn dir so etwas in deinem Leben nicht persönlich passiert ist, also auch nicht einmal zum Zuschauen, kannst du es spüren, wenn du dich drauf einlässt. Alleine schon, weil es ein Hauptmotiv in Coming-Up Filmen aus Hollywood ist. Sogar Comic-Helden starteten ihre Laufbahn nicht selten als derartige Außenseiter. Es fällt dir nicht schwer, den Jungen zu fühlen und vielleicht sogar zu visualisieren. Noch leichter fällt es vielleicht, wenn du dir seine Mama dazu vorstellst, die so schön ist, dass sie als Model arbeitet und Werbung für Kosmetika macht. Nennen wir sie Maya, ohne Anspruch auf Korrektheit. Denn die Maya sind ein indianisches Volk gewesen, das heute große Anziehungskraft auf Alternativprediger, Leser von Carlos Castaneda, Chiropraktiker, bayerische Indianer und Schwitzhüttenfetischisten ausübt. Der schmale Pfad zwischen den Diven des Films und den Models dürfte jedem bewusst sein. Oh, ich habe meine Inspiration noch nicht preisgegeben:

Artikel des Tages



Der **Pfälzische Erbfolgekrieg** (1688–1697) war ein vom französischen König Ludwig XIV. provozierter Konflikt, um vom Heiligen Römischen Reich die Anerkennung seiner Erwerbungen im Rahmen seiner Reunionspolitik zu erreichen. Der Krieg fand anfangs vorwiegend in der Kurpfalz, in großen Teilen Südwestdeutschlands sowie am Niederrhein statt. Als Reaktion auf die vorrückenden Alliierten verwüsteten französische Truppen systematisch die Pfalz und angrenzende Gebiete. Später wurden die Spanischen Niederlande zum Hauptkriegsschauplatz. England beteiligte sich mit Land- und Seestreitkräften sowie in den Kolonien am Krieg gegen Frankreich. Insgesamt konnten sich die Franzosen gegen die gegnerische Übermacht behaupten. Einen klaren Sieger gab es nicht. Schließlich einigten sich Ludwig XIV. und der englische König Wilhelm III. auf einen Friedensschluss, dem sich das Reich anschließen musste. Im Frieden von Rijswijk (letzter Vertrag am 30. Oktober 1697 unterzeichnet) musste Ludwig XIV. einige eroberte Gebiete wie das Herzogtum Lothringen, seine rechtsrheinischen Stützpunkte und alle reuniten Territorien außerhalb des Elsass räumen. Das 1681 von Frankreich besetzte Straßburg und das Elsass verblieben dagegen bei Frankreich. – [Zum Artikel ...](#)

[Archiv](#) • Weitere [exzellente](#) und [lesenswerte](#) Artikel sowie [informative](#) Listen • [RSS-Feed](#)

Gut, haben wir also jetzt einen Ausgangspunkt für das Rätsel xx3. Wie ist es dazu gekommen? Klingt blöd. Da ist der Ausgangspunkt, woher kam er? Ist wie die Frage nach der Ursache einer Ursache. Woraus speist sich die Quelle?

Vorsicht: alle unbewussten Verbindungen existieren dennoch zwischen allem und jedem. Du richtest also dein Augenmerk eh immer nur auf das dir schon Bekannte. Der überragend erfolgreiche Schriftsteller aus dem Rätsel xx2 mit dem Vornamen Christopher könnte der Cousin von jemandem sein, den kein Mensch kennt. Christopher selbst könnte der Cousin von jemandem sein, der auch Vorlagen für Filme schrieb, die jeder kennt. Maya könnte für Werbefotos eines Weltkonzerns gearbeitet haben, dessen Name eine Hommage an den Dramatiker ist, dessen Werke wahrscheinlich von Christopher stammen. Und in einem der Filme zu einem Roman aus der Feder dessen, der sich wie der Lieblings-Zombie Adams ruft, spielte Christopher in bedeutender Rolle mit, die ausnahmsweise kein Vampir war. Aber tatsächlich hat Maya einen Vertrag mit einem anderen Konzern, der den Konzern kaufen wollte, dessen Name an den Dramatiker erinnert, der kein Dramaturg sein konnte, weil er nicht sein durfte, wo seine Stücke aufgeführt wurden. Der Dramatiker schreibt die Geschichte und der Dramaturg bereitet sie in aller Regel so auf, dass der Regisseur und das Ensemble was damit anfangen können. Ist ein bisschen simplifiziert ... also ... eigentlich nicht wichtig fürs Lösen.

Wenn du Maya lieber mit i schreibst, verirrst du dich zu sehr in die Macht des Zirkelschlusses. Bedenke also stets, dass ein Kreis kein Ende hat. Die Besessenheit mit einem Maia führe ich dir lieber prophylaktisch schon einmal vor Augen, damit du dir gut einprägst, wie gefährlich es ist, auf so etwas hereinzufallen. Nimm deinen Mut zusammen, du kriegst schreckliche Bilder zu sehen. Aber nur der Schmerz rettet dich vor der Selbstverstümmelung:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_HRR_stuetze.mpg

Du weißt nicht, was diese Episode mit Maia zu tun hat? Okay, der Maia war auch nur ganz kurz zu sehen. Ich suche was, das Maia stärker fokussiert:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_HRR_stuerze.mpg

Kommt dir der Maia bekannt vor? Er verwandelt sich gerne. Er verstellt sich gerne. Er täuscht gerne. Er war einmal der CEO von den Guten. Aber dann hat es ihm gereicht. Ist er eben zu den Bösen gewechselt. Den Unterschied zwischen gut und böse erkennst du relativ leicht: die Guten sind schön und die Bösen sind hässlich. Wide, wide wie sie mir gefällt. Ein guter Dramaturg weiß das: die meisten Leute lieben leichte Leckerbissen, am liebsten vorgekaut. Und gut eingespeichelt mit dem, was sie schon kennen.



Gewarnt bist du ja jetzt, aber noch toller ist, dass du weißt, weshalb Kosmetik so gigantische Umsätze macht. Und Kostüm. Weil: was der erste Clip zeigt, ist eine Visualisierung von „Kleider machen Leute“. Vor dem grauen Zauberer fürchtet sich der Maia nicht. Aber als Gundulf seine persil-weisse Unterwäsche zeigt, geht die Post ab. Er ist jetzt CEO der Guten und damit nicht mehr bloß ein grauer Zauberer unter vielen. Und? Tja: Kleider machen Leute. Das britische Büro des Konzerns, der das Kaufangebot jenes Konzerns abgelehnt hat, für den Maya als Model arbeitet, gibt es seit 1959. Da war Maya noch ein Kind. Später gebar sie den Bub, mit dem ich das Rätsel begann. Dessen Papa schlug seine Mama oft, deshalb ließ sie sich scheiden. Der Bub blieb beim Papa. Das kann schon Grund genug sein, dass du in der Schule dauernd Prügel beziehst: wenn du keine Mama daheim hast und dein Papa ist eigentlich Maschinenbauingenieur, aber daheim halt ... Schläger. An seinem achten Geburtstag kriegte der Bub eine Kinokarte zu dem Film, der zwei Tage vorher in den englischen Kinos angelaufen war. Er hätte nicht hinein gedurft, aber seine Mama war ja Jetset ... da geht immer was, stelle ich mir vor. Aber wahrscheinlich war es anders, weil der Film erst später auf den Kontinent gekommen sein dürfte, auf dem der Bub mit dem Papa lebte. Ich rede nicht von den USA, denn dort startete der Film am Tag nach dem achten Geburtstag des Buben. Vier Jahre später haben denselben Knaben ein paar Jugendliche seiner Schule so brutal verprügelt, dass ihn sein Papa nicht wieder erkannte. Der Zwölfjährige musste stationär im Krankenhaus behandelt werden. Ist das nur Pech?

Ich weiß es nicht. Wäre möglich, dass der Angeber alle provoziert hat.

Ein Dauerbrenner für seichten Humor fasst einige Details des Films zusammen, die der Achtjährige damals fast zur Premiere hätte sehen dürfen, wenn er in Europa gewesen wäre. Oder in Amerika. Glaube ich aber nicht:

<https://www.tikibartv.com/>

Das Konzentrat der Dinge aus dem Film kriegst du in Episode 42 der fünften Staffel. Du musst nichts verstehen. Die Bilder zeigen, was relevant ist. Alles klar? Aber Vorsicht! Nicht, dass da ein Maia dahinter steckt. Dahinter steckt dieselbe Person, die ans Ende ihres Spielfilms solche Bilder setzte:



Das ist jetzt wieder so eine grandiose Gelegenheit, eine richtige Fährte zu setzen, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine falsche Spur führen wird. Ich brauche bloß den Namen des ersten Assistenten hinzuschreiben, der bei diesem Film, aus dem das Foto mit der Seilbahnkabine stammt, geholfen hat: Jonathan Zimmermann. Das ist korrekt. Und doch führt es fast unweigerlich in einen Sumpf. In einem Sumpf gehst du leicht unter. Ich will dich nicht ersticken. Wenn du über Jonathan Zimmermann etwas findest, ist es nicht meine Absicht gewesen. Aber es deshalb gleich ganz bleiben zu lassen? Nö!

Die Französin Maelle Gavet hat für ihre Technologie-Analyse, die im April 2021 in deutscher Übersetzung herauskam, einen witzigen Titel gefunden: „<https://www.maellegavet.com/book/>“. Das wollte ich als Überleitung nutzen. Ich plante, den originellen Buchtitel mit diesem Clip zu garnieren:

<https://www.youtube.com/watch?v=2fta1BBfP24>

Dann wäre das erste Zwischenergebnis geschenkt gewesen und die ersten vier Seiten voller Hinweise wären nur noch Makulatur. Das lasse ich also.

Andererseits hängt das jetzt halt irgendwie am Siemens Lufthaken, auch blöd. Oder? Ich rette mich mit einer Zugabe ohne Relevanz zum Rätsel:

<https://www.youtube.com/watch?v=9DRco5JjOvw>

<https://www.youtube.com/watch?v=hKIYDmAIV3A>

Das war jetzt schon wieder sehr viel sehr wirres Zeug. Vielleicht bin ich mit der Inspiration zu spät eingestiegen. Ich sollte die Vorgeschichte klären:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LGN_startbimmeln.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LGN_verwandlung.mpg

Da muss ich dich echt warnen, weil dieser Tipp extrem steil um die Ecke kommt. Das gibt mir die passende Gelegenheit, auf das bisher größte Problem einzugehen, das sich im Rätsel xx3 bis hierher offenbart: du weißt noch gar nicht, was du als die Lösung des Rätsels suchen sollst. Du hast keine reelle Chance, dir die Lösung dieses Rätsels zu erarbeiten, solange du das Prinzip nicht kennst, nach dem das Rätsel aufgebaut ist. Deshalb verrate ich dir das an dieser Stelle. Gar nicht. Das Rätsel ist gar nicht aufgebaut. Es entsteht. Während ich es entwickle, suche ich die Frage, die das Rätsel dir stellen soll. Ich weiß noch nicht, was die Frage ist, also weiß ich an dieser Stelle – logisch – auch die Lösung noch nicht. Das ist ein völlig anderes Vorgehen als bei xx2 und den meisten Rätseln, die von Menschen für Rätsel-Freunde hergestellt werden. Ist klar, oder?

Wie funktioniert jetzt aber dieses Rätsel für den Hersteller? Mir ist etwas aufgefallen. Eine seltsame Zahlenreihe hat mich aufhorchen lassen. Ich versuchte, ein Hirngespinnst in meinem Kopf zu jagen, das mir suggerieren wollte, die Zahlen stünden nicht zufällig in dieser Reihe. Meine skeptische Hirnhälfte brüllte: Bullshit. Meine kreative lächelte: nur ein Spiel! Die beiden Hälften fanden zueinander, als sie beschlossen, ein Rätsel daraus zu machen.

Die Faszination bei dieser Geschichte ist, dass menschliche Artefakte kaum jemals nach diesem Schema entstehen. Gewöhnlich stellt uns der Alltag irgendein Problem. Dann fragst du: wie kann ich das lösen? Und schon hast du die Frage, zu der du die Antwort finden sollst. Die Antwort existiert freilich schon in dem Augenblick, in dem die Frage gut formuliert wurde. Nur kennst du sie noch nicht, wenn du nur die Frage kennst. Im lebendigen Alltag suchen wir also eigentlich gute Fragen, aus denen wir schließen können, was wir eigentlich herstellen sollten, damit die Antwort aus dem Pool der Möglichkeiten heraus purzelt. So ist das Leben. Aber unsere Artefakte tun, als wäre die Welt anders herum aufgebaut: wir nehmen uns vor, in anderen Leuten ein Begehren zu wecken, das nur wir auf Antrieb befriedigen können. Klassiker sind Kreuzworträtsel, Sudokus und Computerspiele. Oder bei schlichten Quizfragen, die mit der Lösung am Anfang begonnen werden und dann geht es darum, aus der Datenbank menschlichen Wissens diejenigen Daten zum Lösungsbegriff auszuwählen, die eindeutig in ihrer Kombination einzig den Lösungsbegriff ergeben. Artefaktische Rätsel basteln ein Fragen-Gerüst um das fertige Gebäude herum auf, das einerseits dieses Gebäude verhüllt, andererseits aber eine bijektive Abbildung des Gebäudes darstellt. Die Kombination aller Hinweise bildet eineindeutig auf die Lösung ab. So ist das Leben aber nicht.

Vielleicht baue ich dieses Rätsel so eigenartig auf, weil ich mir darüber klar werden will, was die Verknüpfung von Ich und Welt auszeichnet. Das ist durchaus nicht so einfach, wie es manchen Leuten zu sein scheint. Denke nur an Liebe. Stell dir vor, du liebst jemanden. Ist dann dein Lebensproblem bereits definiert? Steht das Gebäude schon und du musst nur noch herausfinden, wie du den begehrten Menschen herumkriegst? Pffff ...

In diesem dynamischen Rätsel ergeben sich Stationen. Diese Stationen bilden ein Netz aus der Vergangenheit. Das Netz bindet mich insofern, als ich dadurch Freiheitsgrade ausschließe, einen Begriff am Ende als Lösung zu akzeptieren. Der krankenhausreif verdroschene Bub ist so eine Station, aber nicht die Lösung. Die Lösung muss nur eben mit dem Bub verknüpft sein. Der Film, den der Bub an seinem achten Geburtstag gesehen haben könnte, wenn er sein Wiegenfest in London gefeiert hätte, ist eine Station. Eine Frau, die in den beiden Clips zu La Grande Nation zu sehen ist, stellt eine Weiche zu einer Zwischenstation dar. So entsteht das Netz.

Ganz schön abstrakt. Die Kunst sehe ich jetzt darin, diese Stationen gerade ausreichend differenziert mit spezifischen Attributen auszustatten, dass sich daraus eine Art von Landkarte ergibt. In dieser Landkarte hoffe ich dann, einen Punkt zu entdecken, an dem der Schatz vergraben ist, den ich selbst jetzt noch nicht kenne: die Lösung. Was ich bisher lernte, das sind einige Filme auf der Grundlage adaptierter Drehbücher. Ich hatte mich den meisten Filmen, die den Bub geprägt hatten, verweigert. Jetzt entdecke ich, dass die Geschichten tatsächlich sehr dümmlich sind und dass Menschenbilder gezeichnet werden, die auf ein krankes Gehirn des Romanciers schließen lassen. Von der lächerlichen Quacksalberei zu Physik und Technik will ich gar nicht schreiben, das ist zu peinlich. Da sie jedoch eher gut ankommen beim Publikum und auch mir durchaus unterhaltsamen Spaß bereiten, müssen die Macher dieser Filme etwas richtig gemacht haben. Die Kritiker werten meistens sogar noch besser als die gewöhnlichen Kinogänger.

Richtig, es handelt sich um eine Reihe von Filmen. Der Bub hat sein Leben danach ausgerichtet, diese Filme oder wenigstens gewisse Details daraus in die Wirklichkeit zu überführen. Außer dem Bub hat vorher auch schon ein anderer Mann wesentliche Elemente der Quatsch-Bücher in sein Denken integriert. Dabei ist zunächst fraglich, ob dieser andere Mann das Buch tatsächlich gelesen hat, welches er als eines seiner zehn Lieblingsbücher angab. Den veröffentlichten Daten zufolge soll es so gewesen sein: der Mann gab einer berühmten Zeitung die Liste seiner zehn Lieblingsbücher zur Veröffentlichung und daraufhin beschlossen die Verantwortlichen, genau dieses Buch schleunigst zu verfilmen. Weil das freilich eine grandiose Werbung war für den Titel.

Ungefähr jeder siebte Bürger der USA hat seine Wurzeln im deutschsprachigen Gebiet Europas. Jeder achte stammt von Afrikanern ab. Ein Neuntel der US-Amerikaner geht auf Mexikanische Vorfahren zurück. Ebenso viele stammen von Iren ab. Ein Zwölftel geht zurück auf Engländer. Die Italiener lieferten einen Beitrag von knapp 6%, Polen 3%, Franzosen etwa 2,6% und Schotten 1,6%. Wer Spanien und Portugal vermisst, kann sich überlegen, wie sich diese ursprünglichen Eroberer zu Mexiko verhalten. Es bleibt die immer wieder verwunderliche Tatsache, dass keine Abstammungsgruppe so stark ist wie die deutsche. Das erklärt vielleicht einiges an Idiotie dieses Gebildes. Insbesondere wird dadurch spürbar, wie sich im Auge des Amerikaners der

heroische Arier anfühlt: mal gut und mal böse. Ein scheußlich dummer Film, den nur ein paar ironische Winkelzüge der Regie halbwegs erträglich machen, nutzt einen Superhelden des überragend arischen Typs:



In einem anderen Film wieder ist der Arier Sinnbild des blind gehorsamen Bösen – ein menschliches Werkzeug für Grausamkeit, unglaublich stark an Muskeln bei relativ schlichtem Charakter; freilich muss es ein Ostdeutscher sein, damit sich das Böse an ihm aus der Steuerung des Marxismus erklärt:



Es ergibt sich leicht nachvollziehbar, dass „der hässliche Deutsche“ weltweit bekannt ist. Unterschiede gibt es vor allem in der Gewichtung zwischen dem Kultivierten und dem Barbarischen, das die Menschen in verschiedenen Regionen der Erde „dem Deutschen“ zuordnen. Ganz egal, von welcher Seite du die Attribute des „typisch Deutschen“ anschaust, es läuft immer auf klischeehaft zugeordnete Kategorisierungen hinaus. Wie eben auch bei typisch Briten, typisch Franzosen, typisch Amerikanern, typisch Russen ...

Die Leute lieben es. Mit Abziehbildern lebt deine Kindheit wieder in dir auf: du brauchst nicht zu denken und noch nicht einmal zu spüren, sondern nur in der von jemand Größerem gespurten Bahn zu gleiten. Der Trieb, in einer Herde mitzulaufen als gefügiges Individuum, ist eine hervorragende Errungenschaft des Lebendigen aus der Evolution. Mein bisher schönster Puzzlestein dieser Erkenntnis sind Biofilme. Eine sowohl effiziente als auch effektive Methode, als Mikrobe die Ressourcen optimal zu nutzen, hat sich bewährt: Nährböden werden hauchdünn wiewohl flächendeckend besetzt. Bei günstig verlaufendem Wachstum wird die Dicke des Films zwangsläufig zunehmen. Es entstehen biochemische Kommunikationsmechanismen, die verhindern, dass die höheren Schichten der Filme bildenden Cyanobakterien wegen des Mangels an Nährstoffen absterben. Leiden die Cyanobakterien im Penthouse des Biofilms an Hunger, senden sie Notruf-Chemikalien bis ins Erdgeschoss zur Verwandtschaft, die direkt auf den Vorräten schlemmt. Die Gesegneten unten stellen daraufhin ihre Stoffwechsel auf Winterschlaf um und reichen das Futter nach oben durch. Die Parallelität in groben Zügen ist verblüffend ähnlich zum Biofilm Menschheit. Das Soziale bzw. gar Kommunistische erinnert ein menschliches Individuum unangenehm an seine enge Verwandtschaft mit dem Einzeller. Das wird dann als unerträgliche Freiheitsberaubung empfunden. Sozial funktioniert nur gut, wenn Not herrscht, also das Stillen dem Hunger gilt und nicht dem Drang nach Freiheit, Selbstverwirklichung und Herrschaft. Der Herrschaftstrieb gründet auf einer Angst, es nicht mehr mit einem beherrschbaren, weil physiologisch unterlegenen Feind zu tun zu haben, sondern mit einem gleichwertigen Bruder. Schwestern kommen in diesem Wahn nur als Steigeisen vor.

Was hat der Bub zu sehen gekriegt? Er hat einen Film aus dem Ende des ersten Drittels der Filmreihe gesehen und in seinen kindlichen, verunsicherten und erst keimenden Verstand integriert. Er ist daran erkrankt. Seine Krankheit ist im Schema der Krankheiten noch nicht klassifiziert. Die Symptome ähneln einer Mischung aus Größenwahn und Schizophrenie. In manischen Phasen hält er sich für einen Superhelden. In finsternen Stunden fixiert er sich auf den Bau irgendeines technischen Details aus den Filmen, die er zu seinem Lebensfundament gemacht hat. Er verkauft diese Ideen, solchen Schnickschnack aus Disneyland haben zu wollen. Die wenigsten Sachen baut er, denn er kann es nicht. Er verkauft meistens nur die Illusion, er werde es machen. An Investoren. Das klingt fortschrittlich? Ich halte es für eine moderne

Form des Katze im Sack Betrugs. Die Investoren geben so viel Geld, dass der Bub damit die trivialen Spielsachen tatsächlich vermarkten kann, woraus die Investoren so großes Vertrauen ziehen, dass sie noch mehr Geld in die idiotischen Projekte stopfen. Wir würden dem Bub am liebsten ins Ohr flüstern: [Guy, that's not the way the world works!](#) Aber leider sehen wir: der Mensch in seinem derzeitigen Stadium funktioniert genau so.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_CS_voss.mpg

Der Ausschnitt zeigt zwei Charaktere, die dem Zielpublikum maximal sympathisch sein sollen: klug, überragend begabt in ihrer Nische, aufbrausend, schlitzohrig, liebevoll, emotional, freiheitsliebend, finanziell stets jenseits ihres Vermögens und durch und durch texanisch. Sie funktionieren nur miteinander. Dem steht das Klischee des kultivierten Briten gegenüber:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_GP_erdbeerfelder.mp4

Der arrogante Snob hat eine edle Seele, obwohl er maßlos überlegen ist und mit einem Schutzpanzer aus Glück ausgestattet selbst bei einer Projektil-Dichte von hundert Maschinengewehrkegeln pro Kubikmeter und Sekunde unfassbare Strecken ohne Kratzer durch den Hagelsturm laufen kann. Das für die Realität noch glaubwürdigste Kennzeichen dieses britischen Helden besteht in seiner Wirkung auf Frauen; Frauen wird eine starke soziale Ader nachgesagt. Daher spekulieren Frauen, dass ein Mann, der schon sehr viele Mitbewerberinnen sexuell beglückt hat, gut sein müsse, also jedenfalls ein Exemplar, das man ausprobieren sollte. Für Männer gilt das übrigens wenig überraschender Weise genauso. Schon mal aufgefallen? Promiskuität wird im Allgemeinen von fast allen Leuten lautstark verdammt. Aber wenn ein Individuum in seiner Nähe jemanden entdeckt, der es mit vielen schon getrieben hat, erhöht das den Reiz, es auch mit dieser Person zu probieren.

Überrascht? Nicht wirklich. Das hat auch nichts mit Sex an sich zu tun. Es ist eine evolutionäre Errungenschaft. Was vielen meiner Tierrasse schmeckt, ohne sie krank zu machen, ist offensichtlich auch für mich ein guter Nährboden. Der Held, den das Erdbeerfeld also im Clip abmelkt, ist nichts prinzipiell anderes als das betrügerische Investitionsangebot des Buben für die gierigen Reichen. Die Heroisierung des Typs, der für die Investition steht, wirbt für den Trieb der Investoren, am Bewährten teilzuhaben. Soll ich die Analogie an dieser Stelle weiter treiben und auflösen, wer nun genau was ist?

Eben nicht, denn das Rätsel ist kein billiges Abziehbild dessen, wovon es handelt. Beide Seiten des Spiels sind sich im Grunde auf der Krokodil-Ebene ihrer Gehirne ähnlich. Public Relations nutzt genau diesen Punkt. Der Begriff wurde von seinem Erfinder ins Leben gerufen, um den belasteten Begriff, den er vorher dafür verwandte, zu ersetzen: Propaganda. Wie es in wenigen Worten prinzipiell funktioniert: du suchst ein wirkliches Bedürfnis und erfindest ein irreales Bedürfnis; dann suggerierst du dem Zielpublikum, es erreiche Befriedigung seiner Sehnsucht, wenn es das irrealer Bedürfnis befriedige. Zur Befriedigung dieses unrealen Bedürfnisses machst du ein Angebot, mit dem die Suggestion verknüpft ist, die Sehnsucht zu stillen.

Werbung eben. Marquis de Sade hat ein Bedürfnis thematisiert, das in einem äußerst schlechten Ruf stand und immer noch steht. Aber es wird zunehmend salonfähig. Auch der Erfinder des Helden aus dem Erdbeerfeld war der seltsamen Idee verfallen, das Zufügen von Schmerz steigere die Lust. In der Filmreihe zur Buchreihe wurde dieses Motiv des Helden extrem abgeschwächt. Es schimmert nur bei winzigen Gelegenheiten durch, wie etwa in der Vorgeschichte des Erdbeerfeld-Clips:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_GP_handschellen.mp4

Und jetzt die Überraschung: der aufbrausende Rennfahrer aus dem Voss-Clip ist die Rolle eines Briten. Ken Miles wurde im Herzen Englands geboren, wo die Fabriken von Rover und MG Automobile herstellten. Er wurde Fahrzeugingenieur, kämpfte mit der Royal Army gegen Hitlers Reich und fuhr mäßig erfolgreich als Alleinunternehmer Rennen in von ihm selbst modifizierten Autos. Das Ende seiner finanziellen Nöte versuchte er durch eine USA-Vertretung seines Arbeitgebers MG zu erzwingen. Die Szene im Voss-Clip suggeriert, der freundlich gesonnene Carroll Shelby hätte seinen überragend genialen Fahrer gerne an Porsche vermittelt und wir sehen, wie diese Allianz durch den Hitzkopf Ken Miles schon im Ansatz vernichtet wurde. Carroll Shelby zählt dem Interessenten Dieter Voss von Porsche auf, was für tolle Erfolge Ken Miles auf minderwertigen MG-Kisten schon eingefahren habe. Witzige Szene? Nun – historisch belegt ist, dass Ken Miles seine gewonnenen Rennen in Amerika auf Porsche Spyder Autos absolvierte; als einer der ersten Fahrer dieses deutschen Rennstalls in den USA. Carroll Shelby lernte Ken Miles als englischen Spitzenpiloten der deutschen Rennwagen kennen und warb den Mann für sein Cobra-Team ab. [Cobra übernahm ihn](#) quasi ;-)

Wenn die Tatsachen nicht zu den Klischees passen, schreibt Hollywood die Geschichte eben um. Du wirst mit dem gefüttert, was du sehen und hören willst. Die Amerikaner wollen nicht sehen und hören, dass ihr famoses Rennauto Ford GT40 von Briten entwickelt und gebaut wurde, die außerdem mit Ken Miles das Insider-Wissen aus dem Porsche Rennstall zugekauft hatten. Die Basis des Ford GT40 war ein Lola Fahrgestell von Lolas Entwicklungschef, dem Briten Eric Broadley. Ford ließ die Rennwagen in England bauen. Neben dem Beratervertrag mit Eric Broadley kaufte Ford als Leiter seiner Entwicklungsabteilung den britischen Motorsport-Ingenieur, der zuvor bei Aston Martin für Dan Brown die schier unschlagbaren Rennwagen entwickelt hatte, mit denen der Texaner Carroll Shelby in Europa ruhmreiche Siege errungen hatte. Also: Onkel Shelby war für und auf Aston Martin siegreicher Pilot in Le Mans und dass Henry Ford II Ferrari nicht gekriegt hat, heißt nicht, dass der Ford GT40 ein amerikanisches Auto werden musste. Es war ein englisches Erzeugnis mit einer Prise Porsche und italienischem Design. Das hübsche Zuckerl ist: James Bond fährt in den Romanen seinen legendären, silberfarbenen Aston Martin, den ich als knapp zehn Zentimeter große Miniatur in meinen ersten Grundschuljahren meinen größten Schatz nannte.



Ich verstehe gut, was der Bub empfand. Allein schon die Speichenräder!

Welcher nationalistische Vollhohn schreibt ein dermaßen verbogenes Drehbuch zur Milderung der Schmerzen amerikanisch angekratzter Seelen? Tja, das Drehbuch des Films stammt von einem ziemlich guten britischen Dramatiker, der an einem der drei führenden Theater Londons glorreiche Premieren seiner Stücke feiert. Er schreibt avantgardistische Dramen für intellektuell hochrangiges Publikum. Er scheint mit diesem Drehbuch eine starke Aussage zu verknüpfen: Briten haben mit dem Schwachsinn von Autorennen nichts zu schaffen. Alle britischen Leistungen an der Herstellung des Ford GT40 jubelt er den Amis unter, die entweder an der Peinlichkeit ihrer verdorbenen Charaktere ersticken oder am Schmalz ihrer Rührseligkeit.

Wer mitdenkt bei dem Film, stellt am Ende fest: die Amis können Gas geben. Den Rest kannst du vergessen. Die Amis fanden den Film recht nett. Dass sie wie Arschlöcher rauskommen, haben sie nicht gemerkt. Weil der Mensch so ist. Nicht nur der Amerikaner. Ich habe den Film verabscheut, als ich ihn das erste Mal sah. Ich hielt ihn für dumme, auf Action getrimmte, kindisch heroisierende Propaganda. Wie ein Ami, bloß halt von der anderen Seite. Weil ich ein Mensch bin. Jetzt sehe ich ihn als Performance-Kunststück. Jez Butterworth zelebriert in der Wirkung des Films auf dessen Zuschauer, wie Klitterung der Geschichte durch 2019 aktuelle Propaganda funktioniert: make America great again! Der Brite hat das Motto des Möchtegern-Diktators Donald Trump entlarvt, indem er zeigt, wie das einzig funktionieren könnte. Nämlich mit der Lüge. Dasselbe Prinzip der selbsterfüllenden Lüge wandte der österreichische Wicht Sebastian Kurz an, als er sich aus Steuergeldern finanziert Meinungsumfragen kaufte, die fälschlich eine zu hohe Akzeptanz seiner Partei bei den Bürgern behaupteten. Der Teufel schießt immer auf denselben Haufen. So viele Deppen können nicht irren. Tierherden funktionieren so. Ganz einfach. Trieb schlägt Ratio. Beides passiert im Hirn und das Hirn wählt, was sich länger bewährt hat. Die Menschheit ist ein Biofilm.

Am ersten November 2022 hatte ich ein Kribbeln im Hirn, ich müsse Katharina de Medici in dieses Rätsel hinein verknüpfen und heute, zehn Dutzend Stunden später, spült mir die Vorsehung einen gewaltigen Komplex in meine Stoffsammlung, den ich nicht bewältigen kann. Es würde ein monströses Rätsel werden. Niemand kann die Wirkungen eines derartigen Gigantismus abschätzen geschweige denn verantworten. Es ist wie bei allem überirdisch Schönen: Worte finden hier ihr Grab.

Today's featured picture



Les Huguenots is an *opera* by the German composer [Giacomo Meyerbeer](#), based on the [French Wars of Religion](#) and with a French-language *libretto* by [Eugène Scribe](#) and [Émile Deschamps](#). One of the most popular and spectacular examples of *grand opera*, it premiered in Paris on 29 February 1836. The plot moves from day to night as the massacre of the [Huguenots](#) approaches. Act 1 is set in the daytime, in the hedonistic surroundings of a chateau belonging to a pleasure-loving Catholic noble. Act 2 is set in sparkling sunshine in the beautiful countryside. Act 3, with near riots between Catholic and Protestant factions, happens as dusk falls. Act 4, with the plotting to massacre the Protestants, occurs at night, and Act 5, with the [St. Bartholomew's Day massacre](#) itself, occurs in the darkness of the early hours of the morning. This *lithograph* depicts the *set design* for Act 2 of the opera's premiere performance, depicting the gardens of the [Château de Chenonceau](#) in west central France.

Lithograph credit: Célestin Deshayes; restored by [Adam Cuerden](#)

Recently featured: [Strategic bombing during World War II](#) · [Henry Février's *Gismonda*](#) · [Shanghai](#)

[Archive](#) · [More featured pictures](#)



Was ist, nüchtern betrachtet, der Unterschied zwischen dem Unterschied zwischen einem Briten und einem Franzosen und dem Unterschied zwischen einem Hugenotten und einem Katholiken? Ist Nationalismus eine progressive Idee des aufkeimenden Sozialismus in der Gesinnung des Terroristen August Heinrich [Hoffmann von Fallersleben](#) oder reaktionäre Bourgeoisie-Parole?

Das Zauberwort SciFi ist ein Fluchtweg aus der Misere geworden, sich den Themen zu stellen, was „uns“ aktuell bedroht. Das zweite Standbein dieser propagandistisch organisierten oder zumindest regulierten Flucht aus der Wirklichkeit in einen fiktiven Ausweg ist Action. Weil man auf zwei Beinen nicht gut steht, nutzen wir auch ausgiebig das dritte und am längsten bewährte Standbein aus Religion, Esoterik und Fantasy. Die Grenzen verschwimmen bisweilen, weil die Prinzipien so ähnlich sind, nach denen die zu vermittelnden Inhalte reguliert werden. Immer wieder gelingt einem Genie, etwas Grandioses in so ein Propagandawerk zu schmuggeln. Es kann zum Beispiel ein Klischee mit Röntgenblick zerstören. Freilich muss das für die Produzenten dann eine verdauliche Metamorphose erfahren. Insgesamt kommt dann der Schrott heraus, der die Botschaft trägt, aber die Nadelstiche des Geniestreichs sind trotzdem drin geblieben. Hervorragende Veranschaulichung dieses Prinzips findest du hier:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_ET_amibri.mp4

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_ET_deutsch.mp4

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_ET_jedentag.mp4

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_ET_psychiatrie.mp4

Alles aus dem Film, das nicht in diesen vier Clips vorkommt, ist ein in der Mikrowelle aufgewärmter Brei aus einem genialen Film mit Bill Murray. Zuerst ärgerte mich die gewissenlose Kopie maßlos. Abgesehen vom furiosen Intro bis hin zum Ende des amibri-Clips gibt es nur zwei neue Aspekte zur Idee des Originals: dass der Protagonist sterben muss, um den gleichen Start im gleichen Hamsterrad noch einmal zu leben. Aber halt jetzt mit dem Wissen um das, was nicht klappt. Und dabei lernt er die kleinen Fortschritte zu schätzen und auszubauen, die er in seiner hektischen Arroganz zuvor jeweils missachtete. Im Original genügte es, dass der Protagonist irgendwann einschlieft. In der Kopie stirbt er. Der andere Unterschied ist, dass im Original keinerlei verkopfte, unphysikalische SciFi Erklärung gesucht, gefunden oder auch nur Erkenntnis darüber erstrebt wird, wie die Zeitschleife entsteht. Das tut dem Original hervorragend gut, es ist sogar ein wesenhaftes Element für die wundervolle Wirkung. Das Drehbuch basiert nicht offiziell auf dem Murretierfilm, sondern adaptiert den mit Mangas illustrierten, japanischen Groschenroman „All You Need Is Kill“ - der etwa ein Jahrzehnt nach dem Murretierfilm publiziert wurde. Die Filmkopie liefert entsprechend dem Vorlagenbuch eine unausgegorene pseudowissenschaftliche Quatsch-Erklärung,

was sie entsprechend auch ins Lächerliche zieht. Aber es hat den Produzenten gut genug gefallen, für die Herstellung des SciFi-Action-Dramas ein Budget von 178 Millionen US-Dollars aufzubringen. Etwa das Fünffache des Murmeltierfilmbudgets. Allerdings war der Dollar gut zwanzig Jahre vorher auch noch etwas mehr wert.

Bis in die Renaissance hinein aßen die Franzosen vornehmlich derbe, fette, bäuerliche Hausmannskost, wie sie in der Pfalz, aber besonders ausgeprägt auch heute noch in der bayerischen Oberpfalz üblich ist. Da Ernährungsgewohnheiten nicht unbedingt allzu große Scheu vor virtuellen Grenzen zeigen, kannst du auch in den bayerischen Städten Oberfrankens, Bayreuth und Bamberg, eine ausgeprägte Neigung zum Pfälzer [Schönheitsideal](#) feststellen.



Wenn Gott ein Gourmet ist und sich als Gegend fürs göttliche Speisen Frankreich ausgesucht hat, können wir sein Geburtsjahr sehr exakt bei maximaler Sicherheit gegen ein Fehlurteil nach unten hin begrenzen: Gott kam nicht vor dem 29. Oktober 1533 zur Welt. Andernfalls hieße es: Speisen wie Gott in der Toskana. Denn frühestens ab diesem Tag wurde die Produktion der belle cuisine aus Italien nach Frankreich exportiert und es gab dann nicht mehr nur

Wildschwein als Beilage zu Wildschwein. Mit dem Generationswechsel in der Produktion hat sich der Stil noch einmal verbessert, gleich geblieben ist indessen die Nutzung der Energiequelle [EON](#). Große Klappe, wenig Substanz. [Treue zum Kindheitstraum und Infantilität verwirren sich in seinem oeuvre](#). Kennt jemand die Stunde, in der es begann? Adolf kannte sie, die Seine, seine Stunde, in der „es“ begann. Was würde der Bub sagen, wie es begann? Begann es bei ihm etwa mit der Einschienenuntergrundbahn? Mit dem wiederverwendbaren Raumschiff? Mit dem Solex? Mit der Rolex, dem Alpha oder Omega? Mit Autos, die ohne Fahrer fahren? Mit dem Monopol über alles außerhalb der Atmosphäre? Wir wissen es nicht. Die Vergangenheit Adolfs zu kennen reicht nicht als Gewähr, auch die Zukunft der Melone zu befragen.

In einem berühmten Libretto singt der Rivale der Cowboyzigarette: „Sie glauben vielleicht, wie alle Welt, dass die politischen Katastrophen, die Revolutionen, der Fall eines Reiches, von ernstesten, tiefen, wichtigen Ursachen herrühren. Weit gefehlt! Die Staaten werden durch Helden, durch große Männer unterjocht und verteidigt, aber jene großen Männer werden durch kleine Leidenschaften, Capricen, Eitelkeiten geleitet.“ Derartig sorgsame Fügung eines Stoffs, wie der verantwortliche Librettist sie am Fließband nach seinen planmäßigen Vorgaben von einem Heer begabter Dramatiker konstruieren ließ, gerät in Massenproduktionen heutigen Ausmaßes unter die Räder. Vielleicht ist das sogar ein Glücksfall. Kann sein, dass es die Abwendung vom unhaltbaren Positivismus anzeigt. Ich sehe allerdings fast immer rüde Schlampigkeit als Ursache der in sich unstimmmigen Wirkung.

Nimm etwa die Mimics nach dem japanischen Vorbild: wie kann Tom auf der Grundlage der erklärten Zeitschleifen-Entstehung die Abläufe mit seiner Erfahrung ändern? Selbst, wenn er der einzige sein sollte, der sich erinnern kann, also wenn nicht einmal die Alphantiere sich erinnern, sondern nur er: alle übrigen Handelnden sehen, hören, spüren in seiner Umgebung bei jedem neuen Durchlauf die durch seine Änderungen der Handlungen eine jeweils andere Umgebung. Davon lebt ja einerseits die Idee sogar. Zugleich wird es absurd, weil sich dadurch die Gelegenheit, gemerkte Vergangenheit wie eine Zukunftsschau zu nutzen, ins Paradoxe stürzt. Toms Umfeld ändert sich durch seine Änderungen des Ablaufs, so dass seine Änderungen seines Ablaufs nicht mehr zum veränderten Spielbrett passen. Wenn du es konsequent durchdenkst, wird es offensichtlich: das Paradoxon solcher Zeitspielereien ist

Treibsand, der sich nicht in der hier genutzten Weise für ein stabiles Fundament zu einer schlüssigen Handlung eignet. Die Fugen brechen, das Arsenal halbherzig inszenierter Erklärungen für das Phänomen Zeitschleife implodiert. Aber des is uns wurscht, weu mia ham [so an Durscht](#) nach dem Totschlagen unserer Lebenszeit, dass uns der Zeitvertreib halt gar so freut.

Und was kann ich noch über diesen Mann erzählen, dessen Lektüre seines Lieblingsbuchs beinahe den dritten Weltkrieg ausgelöst hätte? Nur so viel: er hat dafür gesorgt, dass das [Bildnis der Heiligen Familie](#) von Heinrich Kirchner nach der strikten Ablehnung seines klerikalen Auftraggebers unter anderem Titel doch noch löbliche Verwendung erfuhr:



Freilich kam [der Arier](#) da auch wieder vor, aber ich will auf einen anderen Aspekt hinweisen, der die seltsam erfolgreiche Buchreihe genau wie die entsprechenden Verfilmungen wie ein roter Faden durchzieht: die beiden Blöcke sind [im Prinzip gut](#), denn dahinter stehen Staaten. Die bösen Figuren sind jeweils nichtstaatliche Organisationen, also im weitesten Sinne Terroristen. Das ist für die Entstehungsphase der Plots mitten in der heißen Phase des Kalten

Krieges durchaus bemerkenswert. Der Autor hat womöglich die Regierungen dieser Welt erst auf die Idee gebracht, das Weltbild der staatlichen Biofilm-Systeme um das universell verwendbare Feindbild des Terrorismus zu erweitern. Eine willkommene Bereicherung der Speisekarte für Mächtgern-Diktatoren, um die demokratischen Grundsätze auch in Zeiten der Entspannung mit Siebenmeilenstiefeln zu zertreten. Parallel dazu wuchern die legalen Konzerne zu Giganten heran, gegen die sich sogar die Mächtgern-Diktatoren nicht mehr zur Wehr setzen können. Als Bürger hast du jetzt nicht einmal mehr die Wahl zwischen Pest und Cholera. Die Konzerne verteidigen in ihrem eigenen Interesse die letzten Reste der „Freiheit“ von Bürgern im Laufstall der Konsumorientierung. Staaten, deren Regierungen keinen Konzernen attraktive Angebote machen können, entwickeln in ihrer schutzlosen Not bevorzugt Terrorregime. Und wir sitzen vor diesen unterhaltsamen Filmen, die mit Budgets zwischen zwanzig und dreihundert Millionen US-Dollars gedreht werden. Dabei lernen wir, was Konzerne, die solche Unsummen Geldes vorstrecken können, als Lektionen für unsere Gehirne jeweils bereithalten. Als begeisterte Techniker und Ingenieure mit einer großen Liebe zu PS-starken Boliden aus regionaler Produktion hüpfen unsere Herzen jubelnd, wenn wir sehen dürfen, wie das Urgestein des unsterblichen Action-Helden endlich von seiner britischen [Pfusch-Kiste](#) auf einen überlegenen BMW umsteigt. Einen hübschen Bezug zu Ken Miles kann ich hier auch noch rein quetschen:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MGG_bettpfanne.mp4

Und dann hörte das einfach nicht auf mit diesem Dauerbrenner Roger, der mal einen Lotus gegen eine Ente tauschte oder gegen einen Chevrolet – sag mal, hatte dieser Kerl denn gar kein Gespür für technische Ästhetik? Also ... damit das nicht in der Luft hängen bleibt, was so ein [Bond-Auto](#) kostet:

https://www.broadarrowauctions.com/vehicles/jc22_009/1964-aston-martin-db5

Für deine Vergleichsmaschine im Kopf, hier Shelby's Ding als Replikat:

https://www.broadarrowauctions.com/vehicles/tj22_064/2006-ford-gt-heritage

Oh, du hättest gerne gesehen, wie die kleinen Extras eines Aston Martin im Alltag von Nutzen sein konnten? Gut, damit wir auch einmal das Gesicht von Timothy Dalton bei dieser Gelegenheit zu sehen kriegen:

<https://www.youtube.com/watch?v=h9RqM2fXssY>

Der eigentliche Clou bei all diesem Zeug ist ja, sich klar zu machen, wie überdimensional die idiotische Belanglosigkeit solcher Scherzartikel unsere Medien überschwemmt und wie gut es funktioniert, den evolutionär genial entwickelten Herdentrieb für Propaganda zu nutzen. Immerhin fiebert sich bei all diesen Sequenzen aus harmlos erscheinenden Unterhaltungsfreuden unser Unbewusstes einstimmig auf die Botschaft ein: wenn es einem treuen, unkonventionellen, heldenhaften Querbeet-Ficker hilft, mit unermesslichen Kollateralschäden die Welt vor Terrorismus zu schützen, bin ich glücklich. Um noch einmal darauf hinzuweisen, wie gleich das Prinzip zur Religion funktioniert: die Gehirngewaschenen bezahlen für ihre propagandistische Indoktrination nicht nur alle Unkosten, sondern die Manipulatoren verdienen damit noch jede Menge goldener Tempel. Alleine an den Kinokassen kommt regelmäßig ein Vielfaches der Investitionen wieder zurück. Okay, okay, ich weiß. Timothy Dalton ist kein würdiger Ersatz für das Original. Der Aston Martin DB5 ist das Bond-Auto, nicht der V8 oder gar ein Lotus, ganz zu schweigen ...

https://www.youtube.com/watch?v=QFi-k_zQqe4

... von einem bayerisch-arischen Hauptstadt der Bewegung Mist Wagen:



Was denkst du? Wie viele oberbayerische Bauernhöfe hat der Konzern dafür über den Ärmelkanal springen lassen, damit diese Szenen im Film sind?

Ich weiß: wir sind ja nicht blöd. Bloß weil ein Filmschnösel in einem BMW sitzt, brauche ich noch lange keinen. Ich brauche ihn wegen seiner Eigenschaften. Oder? Vor-Sprung in der Schüssel durch Technik. Ach nein, das waren ja die anderen Filminvestoren. Die Ingolstädter. In unserer Reihe kommen viele Autos vor, auf deren Motorhaube ein Stern prangt. Aber das sind fast immer die Terroristen, die solche Autos fahren. Als würde der Stern den kommunistischen Untergrund repräsentieren. Können die Fans denn ernsthaft unterscheiden, was für ein Ding besser oder schlechter ist?

Gibt es ein objektives Maß, welche Literatur „besser“ ist? Nehmen wir uns Dramen desjenigen Christophers vor, dessen Cousin aus xx2 wir nicht kennen und auch unmöglich ermitteln können. Sind sie eines Vergleichs mit den Romanen dessen mit dem Namen von dem Ausgetrunkenen aus xx2 überhaupt würdig? Oder umgekehrt? Fachleute wissen es. Aber was heißt das für uns Laien? Es heißt, dass wir uns damit zufrieden geben und uns *stillschweigend* deren Urteil anschließen oder dass wir alternativ die Arbeit investieren, selbst Fachleute für die Thematik zu werden. Um einen Kompetenten von einem Scharlatan zu unterscheiden, brauchst du selbst auf dem Gebiet des Kompetenten eine gewisse Mindestkompetenz. Wenn du die Mindestkompetenz nicht besitzt, die nötig ist, um Quatsch von einem Scharlatan zu erkennen und korrekte Argumente eines Kompetenten zu verstehen, kannst du keine Meinung haben. Du kannst nur unreflektiert irgendeine Fremdung nachplappern, wenn du nicht kompetent bist. Daher: besser Maul halten. Da die Inkompetenten sich selten bewusst sind, was der Unterschied zwischen einer Parole und einem Argument ist, halten sie selten zu Themen, die sie nicht verstehen, ihr Maul. Dann darf ein Kompetenter mit Fug und Recht sagen, solche seien dumm. Manchmal bin ich selbst auch dumm. Wahrscheinlich ist kaum jemand nie dumm. Die Versuchung, zu allen Themen seinen Senf abzusondern, ist groß, weil unsere Gesellschaft Quasseln und Angeben belohnt. Stell dir zwei Frauen vor. Eine still, apart und bescheiden, die andere hysterisch, eingebildet und ... nein, schau sie dir an:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_schamlos.mpg

Kannst du dir jetzt noch vorstellen, dass dieser Text xx3 ein Rätsel wird, das du lösen kannst? Anders gefragt: denkst du, ich habe die Frage schon gefunden, die ich dir in diesem Rätsel stellen werde? Geht das überhaupt? Habe ich nicht schon zu viele Bahnhöfe und Weichen, als dass noch jemand durch-

blicken könnte, was davon wichtig ist für die Lösung? Und überhaupt: die Lösung wovon? Ist doch paradox, nicht wahr? Je besser es mir gelingt, xx3 wie ein Leben zu entwickeln, dessen Geheimnis sich erst aus all den Stationen, die miteinander verknüpft sind, offenbart, desto beliebiger wird für den Außenstehenden, der in den Plan eindringt, worauf es ankommt und worauf nicht. Ein und derselbe Plan sieht für jeden, der darin Leben entfalten will, anders aus. Für mich sind Cousins heiße Favoriten, die ich mir nur zu zeigen erlaube, ohne sie auszuwählen, ein Bahnhof zu werden:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_cousins.mpg

Der Grund, weshalb ich schweren Herzens keinen Bahnhof am Cousins-Hamlet errichte, ist die Tatsache, dass mir die Verknüpfung zum Nationalismus in Steves Snobismus zu schwach ist. Es scheint, mein bisheriger Weg, die von wucherndem Filmgestrüpp durchsetzte Landschaft mit nationalistischen Armierungen zu betonieren, legt Plätze nah, die dieser seltsamen Episode gleichen:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_brasil.mp4

Eine starke Episode in vielerlei Hinsicht bezogen auf die xx3-Landschaft: hier wird im Hintergrund deutlich, wie die Stoffe der berühmten Filmreihe, von der es schon so viele Beispiele hier in xx3 gibt, lächerlich von den Tatsachen ablenken. Der historisch verbürgte Terror wird nicht von perversen CEOs industrieller Konzerne genährt. Gewiss haben Konzerne als gesellschaftliche Automaten scheußliche Nebenwirkungen. Aber sie zehren doch ihren Bauplänen geschuldet von der Sucht nach Stabilität, privatwirtschaftlicher Bürokratie und auf Monopole versessenem Gigantismus. Unerwartet für die meisten Menschen nähren den Terror in der Welt vor allem solche global tätige Organisationen, die durch ihre Heilsversprechen gerade davon leben, dass terroristisches Unheil ständige Angst in die Individuen pflanzt. Die Entdeckung der Rattenlinien zeigte auf, welche Organisationen den drohenden Zusammenbruch der Terrorregime des Zweiten Weltkriegs zu verhindern wussten, indem sie von langer Hand vorbereitete Pläne umsetzten, die ihnen wertvollsten Terroristen in Sicherheit zu bringen: das Rote Kreuz, die römisch-katholische Kirche und die mit diesen beiden Giganten der Güte verheirateten Geheimdienste. Apropos Geheimdienste: der Schutzengel von Königin Elisabeth I. hat einen deutlichen Anteil an der Rettung eines Kleinodes von erheblichem Wert für das britische Herrschaftssystem. Ich erinnere an die Zah-

lenreihe, von der ich andeutete, sie spiele eine Rolle: 26, 27, 28, 29. Weil mich nichts mehr erregt als das Spüren verborgener Verknüpfungen, bindet jede dieser Zahlen an die Sieben, denn die Sieben ist jene Primzahl, bei der erstmals in der Primzahl-Reihe bezogen auf das Dezimalsystem nicht-triviale Erkennungsmerkmale überwiegen. Unterschiedliche Quellen nennen verschiedene Bezeichner für die Individuen, die unsere wichtigste Siebenerbande repräsentieren:

Brummbär	Bashful	Huckepack	Brummboss	Butcher	Grimm
Chef	Doc	Naseweis	Bubi	Chuckles	Grins
Happy	Dopey	Packe	Cloudy	Grimm	Grummel
Hatschi	Grumpy	Pick	Cookie	Grub	Mampf
Pimpel	Happy	Puck	Speedy	Halfpint	Napoleon
Schlafmütz	Sleepy	Purzelbaum	Sunny	Napoleon	Romeo
Seppel	Sneezy	Rumpelbold	Tschakko	Wolf	Wolf

Die Sieben ist die heiligste Zahl der x-beliebigen Mythologien, weil sich die Menschen mit keiner ähnlich kleinen Zahl so schwer tun, zu rechnen. Nur die Zwölf kommt an Heiligkeit der Sieben einigermaßen nahe. Die klassische Anordnung der Siebenerbande in einer Sechs-mal-Sieben-Matrix weist auf den bedeutenden Umstand hin, dass es zweiundvierzig Aspekte der Siebenerbande gibt, was sieben halben Dutzend Gesichtspunkten entspricht. Die magische Kraft der Matrix offenbart sich in der Analyse jeweils zweier Spalten in deren inhaltlicher Verknüpfung mit der Neuen Welt – im Beispiel des hier gewählten Spalten-Paares und in dieser vorgegebenen Reihenfolge:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_seven.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_sieben.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_soeben.mp4

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_stricher.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_strumpf.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_moses.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_loeffel.mpg

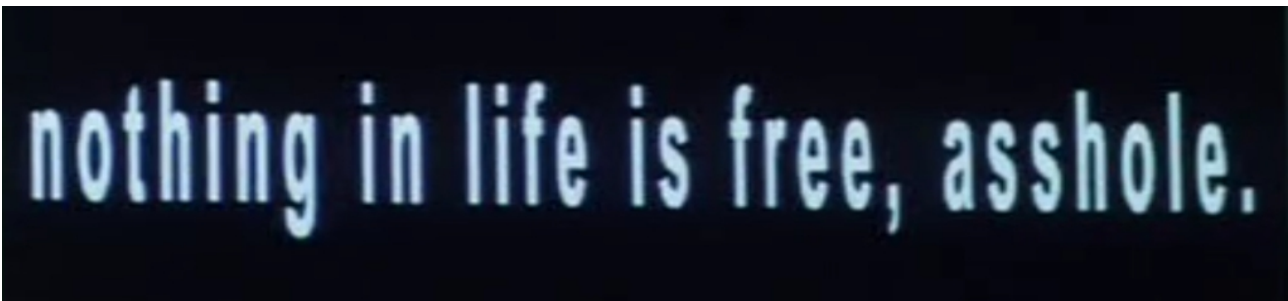
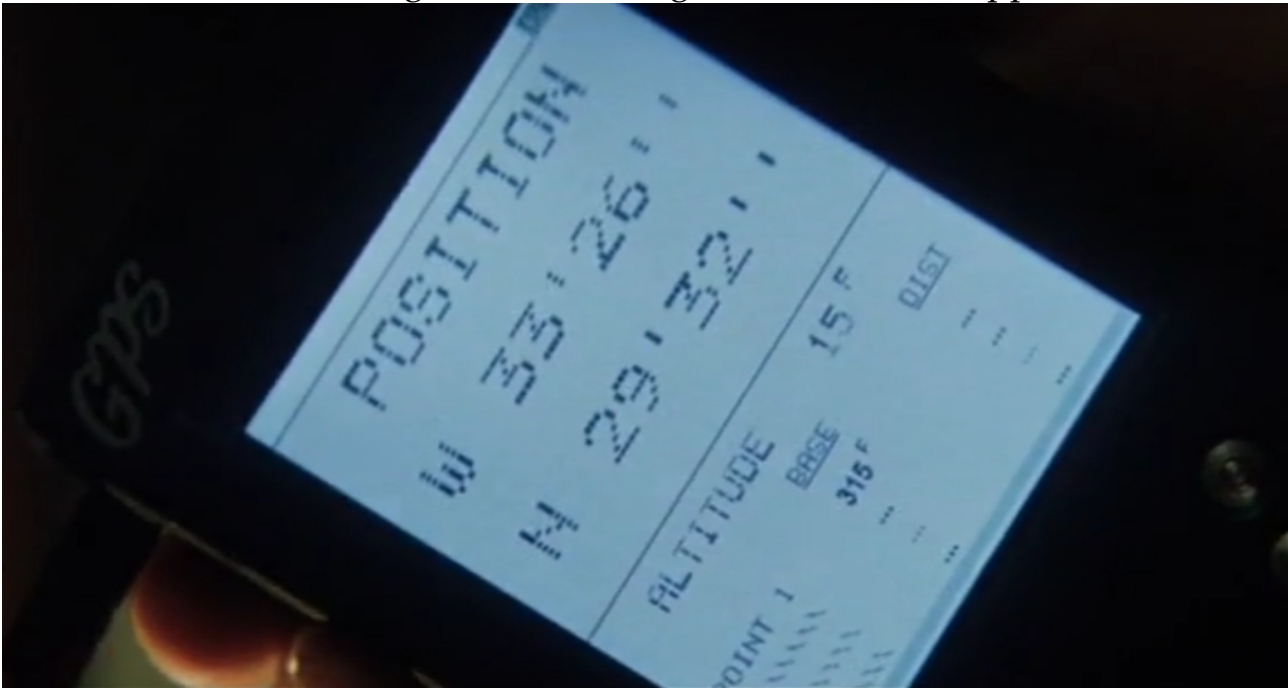
http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_walnuss.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MIX_hasenpfote.mpg

Manche Situationen eignen sich nicht optimal, ein Feuer durch Reiben von Hölzchen aneinander zu entfachen. Und das ist nur eine Nebenerkenntnis dieser magischen Matrix mit sechs Spalten und sieben Zeilen. Eine der Schlüsseltechnologien des britischen Geheimdienstes heißt Magnetismus. Eine weitere Schlüsseltechnologie ist die Herstellung von Halbleitern. Für die Dotierung optoelektronischer Übergangsschichten gewinnen Gallium und Zink wachsende Bedeutung, was kein Geheimnis darstellt. Aber hast du gewusst, dass im MIL-Bereich unter hoher Geheimhaltungsstufe auch mit Nickel und Kupfer phänomenale Effekte studiert werden? Nein? Ich auch nicht, so geheim ist das! Gallium (Ga) hat 31 Elektronen, Zink (Zn) hat 30, Kupfer (Cu) 29 und Nickel (Ni) 28.

Du denkst, du sitzt auf Kohlen? *Du*? Hast du dir mal überlegt, wie es mir auf diesem unüberschaubar riesigen Haufen Stoff geht? Seit Tagen entwickle ich an dieses Rätsel hin und es wuchert sich unter meiner Tastatur ein purer Wahnsinn zusammen! Es gibt so viele Spuren und Stationen, Knoten, alles ist mit allem verknüpft – aber nichts leuchtet stark genug, dass ich einen Faden sehen oder einen Wegweiser lesen könnte durch die zähen, dichten Nebel. Ich halte durch. Eisern. Auch verzweifelt, zugegeben: ich wollte schon mehrmals hinschmeißen. Jeder Bahnhof, jeder Faden, jede Weiche hat ihren Charme. Ich hänge dran. Jetzt konstruiere ich aus Gallium, Zink, Kupfer und Nickel einen Gordischen Knoten mit der Siebenerbande ... ist doch chic, aber wozu? Ich weiß noch immer nicht, welchen Film ich als Lösung nehme. Es kommen rund zwanzig in Frage. Bloß: es fühlt sich nicht richtig an, einen von denen zu nehmen, die ich mir als potenzielle Ziele meines Blindflugs ausgedacht habe. So ist das Leben nicht. Das Leben ist, was passiert, während man sich irgendwas ausdenkt. Also habe ich jetzt zur Entspannung vor der Entscheidung, wie ich die Siebenerbande mit der britischen Halbleiterforschung verknote, einen Film ausgesucht, über den ich nichts weiß. Gar nichts. Ich habe einfach die Liste der Filme angeschaut, die ich noch nicht gesehen habe und über die ich noch nie was gelesen habe. Eine Zufallswahl. Ich weiß nicht, wer das Drehbuch schrieb, ob es einen bekannten Stoff adoptiert, wer die Leitung übernahm, wer spielte. Gerade ist er gelaufen. Ich habe Schnappschüsse gemacht an einigen schockierenden Stellen. Der Film ist Konfektion. Gute Schauspieler, okay, aber die Story ist schon reichlich abgeschmackt und zig mal in Varianten wiedergekaut worden. Unterhaltsam, spannend, hohl.


Drei Eins Sieben. Mehrmals wird der Code in dem Film wiederholt: drei, eins, sieben. Eine Vertauschung. Aber doch immerhin: 317. Merke ich mir. Kann das der Film sein, den ich dich suchen lasse? Mager, oder? Aber schau dir einen meiner Schnappschüsse an! Die Kamera schwenkt zu den Koordinaten auf dem Display eines GPS-Handgeräts und auch diese Zahlen werden mehrmals mündlich ausgetauscht. Ich leg noch einen Schnappschuss drauf:



Jetzt verstehst du, wie sehr ich mich freue! Oder du gehst eiskalt auf dein Ziel zu, professionell und zielorientiert sagst du dir: der Arsch hat mich zwei Dutzend Seiten lang hingehalten und im leeren Raum über Ozeanen aus Silberhalogeniden mit Betongewichten aus kinematografischen Delikatessen beschwert und jetzt endlich habe ich das rote Kreuz auf der Karte der Schatzinsel in der Hand. Jetzt gehe ich da hin und schaufle, bis die Kiste in meinem Sack ist. Kannst du im Prinzip versuchen. Die erste Frage ist, ob du die Nomenklatur beherrschst. Vielleicht kannst du die Angaben dieser Ortsbestimmung gar nicht richtig lesen. Wenn du einen Hauch von Ahnung zu haben glaubst, dich aber irrst, weil du eben nur mit Halbwissen an die

Sache herangehst, landest du an einem komplett falschen Ort. Dabei waren die Macher des gesuchten Films sorgfältig. GPS wurde vom amerikanischen Militär entwickelt, kaum dass der Mond zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit einen Stiefelabdruck in den Staub gedrückt bekommen hatte. Was du also zuerst nutzen kannst, das ist eine untere Abschätzung der Zeit, zu der sie den Schatz vergraben haben, den du unter dem roten Kreuz deiner Landkarte finden wirst. Als Hilfestellung bei diesem Reck-Aufschwung gewähre ich dir ein Dokument aus dem Pentagon:


114702 ARTHUR STERNAWDC2
#34



ASSISTANT SECRETARY OF DEFENSE

6000 DEFENSE PENTAGON
WASHINGTON, DC 20301-6000

December 8, 1993




LETTER OF PROMULGATION

SUBJECT: Global Positioning System (GPS) Standard Positioning Service (SPS) Signal Specification

The attached document defines GPS services provided by the Department of Defense to the Department of Transportation to support the needs of civil users. It has been approved by the DoD Positioning/Navigation Executive Committee. Please refer any questions or comments, in writing, to the following:

OASD(C3I)/T&TC3 (Attn: Mr. McNeff)
6000 Defense Pentagon
Washington, DC 20301-6000


Emmett Paige, Jr.

Attachment

Das militärische Ortungssystem wurde mit diesem Dokument für zivile Nutzung freigegeben, wie du dem Text entnehmen kannst. Das Dokument wurde freilich vor der Publikation erstellt und spitzfindig, wie wir nun mal sind, können wir nicht ausschließen, dass unser smarterer Filmheld das Papier

schon vorher auf illegalem Weg an sich brachte. Also schauen wir uns an, wann die Broschüre den Weg ins Freigabeverfahren angetreten haben mag:

**GLOBAL POSITIONING SYSTEM
STANDARD POSITIONING SERVICE
SIGNAL SPECIFICATION**

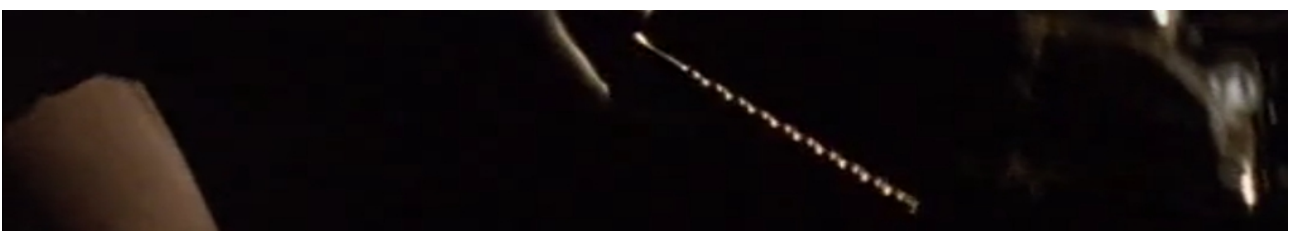


November 5, 1993

Oh, genau vor 29 Jahren und einer Woche, das ist ja witzig, weil ich in meinem Archiv zur Entwicklung eines Textes ja immer Zwischenversionen abspeichere und daher weiß, was ich am 5. November geschrieben habe. Zu den entsorgten Teilen meiner Texterei gehört das:

„1974 ging ein Solex verloren. Das ist ein Gerät, das aus Sonnenlicht mit 95% Wirkungsgrad direkt elektrischen Strom erzeugt. Heute würden wir es eine PV-Anlage nennen – aber auch 1974 wussten die Physiker bereits, dass der Wirkungsgrad einer derartigen Energieumwandlung durch die Entropie des Sonnenlichts theoretisch begrenzt ist. Es verhält sich ähnlich wie bei einer Verbrennungskraftmaschine, von der du auch nicht mehr als ein Drittel der Wärmemenge in gerichtete Energie wandeln kannst.“ Da brandmarke ich eines der Millionen schwachsinnigen Details aus der berühmten Filmreihe mit dem Doppelnul-Siebener als Quatsch. Das

passt mir jetzt ganz gut in den Kram. Denn im Schatz (der mir nebenbei kaum wert wäre, ihn ein zweites Mal anzuschauen, wäre nicht dieses Rätsel, das ihn weit über objektive Maßstäbe aufwertet) arbeiten die Leute seriös mit Sachen, die physikalisch und technisch funktionieren können. Lustig sind dann aber auch dort wieder die fehlerhaften Kleinigkeiten. Da braucht der Held ein Loch in Panzerstahl. Dafür hat er eine legendäre Bohrmaschine mitgebracht: die famose HILTI TE 5. Das ist ein pneumatischer Bohrhammer, zu dem es grandiose Hartmetall-Bohrer vom gleichen Hersteller gibt. Diese Bohrer graben sich erstaunlich leicht sogar durch die Stahlstäbe, die zur Armierung von Beton eingebaut werden. Beton? Nun ja, pneumatische Bohrhammer haben Schlagbohrmaschinen abgelöst. Sie pulverisieren Beton durch unzählige kleine, aber energiereiche Schläge. Wenn du auf die Armierung triffst, hilft das nicht weiter, es sei denn, dein Bohrer hat spezielle Spitzen, die sowohl extrem hart, als auch relativ scharf sind. Es ist ein Widerspruch, mürbe-schlagend in Beton zu bohren und präzise schneidend in Stahl zu bohren. Die Hammerbohrer von HILTI lösen das Problem mit einem ausgetüftelten Kompromiss. Das Augenmerk liegt auf dem Beton. Aber der Bohrer macht nicht schlapp, wenn er auf Stahl trifft, sondern arbeitet sich tapfer durchs Hindernis. Niemand käme je auf die Idee, mit einem pneumatischen Bohrhammer einen Tresor zu malträtieren. Außer unserem Helden im gesuchten Film:



Meine HILTI TE 6 S ist der im Film gezeigten Maschine ähnlich. Du kannst dir ein Bild machen. Das Ding ist relativ schwer und schon die SDS plus Bohrer-Aufnahme eignet sich nicht für Bohrer, die effektiv Löcher in Stahl bohren. Da die Dramaturgie eine hervorragende Planung des Raubs suggeriert, muss ich an dieser Stelle des gesuchten Films lachen.



Der Kerl hätte ganz sicher für diesen Zweck einen nur halb so schweren HILTI Bohrschrauber mitgebracht, der seine Stärke im hohen Drehmoment ausspielt und damit einen ordentlichen HSS Stahlbohrer mühelos in den Schließmechanismus des Tresors taucht. Warum ist das wert, darüber so viel Aufhebens zu machen? Ist es nicht. Es stellt nur den Unterschied heraus zwischen zwei Sorten von Fehlern in Filmen. Der Fehler mit der HILTI TE 5 wird nur sehr wenigen Zuschauern aus dem Publikum auffallen, weil er keine physikalischen Naturgesetze verletzt, sondern „nur“ spezielles Wissen zu einer existierenden Technologie ein bisschen beleidigt. Prinzipiell würde das schon funktionieren, was der Held da tut. Die Diskrepanz zwischen dem Bild

des heroisch professionellen Helden und seiner Verwendung von weitgehend ungeeignetem Material für den sorgfältig geplanten, geradezu perfekt ausgeklügelten Zweck wirkt also nur für die wenigen Leute enttäuschend, die selbst wissen, wie sie Löcher in Stahl bohren und wie sie Löcher in Beton bohren. Für die meisten Menschen gibt es da keinen Unterschied und es geht ihnen darum, Löcher in etwas Hartes zu bohren. Dafür ist HILTI die beste Adresse. So, wie Rolls Royce der Garant für komfortables Reisen auf individuellen Routen ist.

Von einer völlig anderen Qualität sind die Fehler in den magisch erfolgreichen Filmen diverser Reihen; da werden regelmäßig Märchen erzählt, die Naturgesetzen widersprechen. Jeder Absolvent einer Schule muss wissen, dass es kein perpetuum mobile gibt. Und jeder Absolvent eines Gymnasiums muss wissen, dass Wärmeenergie nur zu einem Drittel in gerichtete Antriebsenergie umgewandelt werden kann. Das hängt mit den drei Dimensionen des Raums zusammen. Nimmst du die Zeit dazu, hast du eine Realität der vierdimensionalen Raumzeit. Betrachtet du Phasenräume, magst du vielleicht die Koordinaten in der vierdimensionalen Raumzeit auf die drei Raumdimensionen und die drei korrespondierenden Impulsdimensionen aufspalten, dann hast du sechs Dimensionen des Phasenraums, die aber nur eine mathematische Abbildung der vierdimensionalen Raumzeit zur bequemeren Darstellung von Attraktoren darstellen. In der Poesie und verwandten Fächern, wie etwa der String-Hypothese, mögen mit Fug und Recht Märchenerzähler davon träumen, die Enge ihrer Existenz durch die Erfindung zusätzlicher Dimensionen des Raums aufzuweiten. Das ist halt nicht SciFi, sondern Fantasy. Wenn das Etikett stimmt, kann ich so was mögen. Wenn mir aber jemand Fusel als Grand Cru einschenkt, wird mir schlecht und ich kriege Kopfweg.

Im vorliegenden Fall steht „Heist“ auf dem Etikett. Da gibt es genügend Überdeckungen mit den bereits mehrfach in Bahnhöfen und Weichen referenzierten Werken. Die Hasenpfote bringt es auf den Punkt: „Ich besorge ihnen alles, was sie wollen.“ Was wird uns bei dieser Sorte von Geschichten erzählt? Blödsinn. Wie kommt es dann aber zum Erfolg solcher Artefakte? Weil sie es nach einer bestimmten Rezeptur erzählen. Wie? Sie erzählen es so, dass der Laie eigentlich weiß, dass ihm Blödsinn aufgetischt wird. Aber er kann es nicht sicher entschlüsseln, *wie* genau nicht stimmt, *was* erzählt wird.

Kompliziert? Nun, im Kochbuch kommen immer dieselben Zutaten vor. Ein berühmtes Gebäude (Pentagon, Petersdom, Kapitol, einer der großen Flughäfen usw.), verborgene Orte, von deren Existenz jeder überzeugt ist, ohne sie gut zu kennen (Aufzugschacht, Keller einer Bank, Katakombe, Penthouse, Cockpit eines Flugzeugs, Toilette des Papstes), Kugelhagel, Explosion, Autojagd, Mannequins, Bären-Mannsbilder, Kokain, Mikrofilm, Technologie (Supercomputer, Superlaser, Superbombe, ...), Hubschrauber, ... es sind wohl zwanzig, höchstens dreißig Zutaten, die in unterschiedlichen Mengen und Mischungen jeweils für ein Rezept verwendet werden. Für diese Art von Trash sind diese immer wiederkehrenden Zutaten die Stationen, zwischen denen nun die Gleise verlegt werden, die Kausalität und damit Sinn vortäuschen. Um einen geliebten Menschen zu retten, muss etwas geschehen. Um Millionen von Menschen zu retten, muss etwas getan werden. Um den Planeten zu retten, braucht es ... Held, Bösewicht, Model. Doppeltes Spiel!

Die zwischen den Zutaten verlegten Gleise sind bei genauerem Hinschauen fahl gesponnene Fäden. Sie erfordern einen heroischen Seiltänzer, so fadenscheinig ist das schlampige Konstrukt dessen, was die Handlung sein soll, in aller Regel. Man nennt den abgetretenen Läufer mit den verschlissenen Fädchen einen Plot. Das kann nicht funktionieren? Tut es auch nicht. Was da funktioniert ist dein Hirn. Du kriegst nur einen unausgegorenen Brei von Reizen, in dem nichts wirklich zusammenpasst mit Echtem, aber die Auswahl der Zutaten und das Casting einschlägig vorbelasteter Typ-Repräsentanten erregt dein Hirn dazu, all die Ecken und Kanten des Quatsches zu glätten und die Löcher in der Logik mit deinem Gefühl zu stopfen. Die größten Dummheiten werden durch Raserei und Unschärfe, also die Schnitt-Technik der Postproduktion, in ein Vakuum des Sinns aufgelöst, in das du deinen eigenen Erfahrungsschatz mit Stress gießen kannst und sollst. Wenn du schwitzt, denkst du, es sei spannend.

Freilich strotzen auch die prinzipiell dummen Filme von Fehlern der harmlosen Art, sie fallen halt nicht ins Gewicht im Vergleich zum großen Schrott vom dummen Plot:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MI_hiltiwaers.mpg

Was würde der Hightech-Freak jetzt machen, wenn sein Kreuz auf einem Granit gelandet wäre? Der Spielzeug-Akku-Bohrschrauber ist hier ein unfrei-

williger Witz. Da hätte eine HILTI ihren angestammten Platz gehabt. Worum geht es?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MI_wuerstchenbuden.mpg

Hier ist die originelle Dramaturgie der Dialoggestaltung das entscheidende Ablenkungsmanöver, um eine maßlos übertriebene Weltbedrohung mit märchenhaften Tatsachenbehauptungen am kritischen Verstand vorbei zu schleusen. Das schaut und hört man sich gerne an. Es hat nur kaum Sinn. Es suggeriert bloß, was aus all solchen Werken vorher schon in dein neuronales Netz implantiert wurde. Manchmal zeigt ein Film, was mit einem Hirn passiert, das sich auf unhaltbare Hypothesen versteift.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_JB_ingolstadt.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_JB_bondcar.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_JB_maexrumpf.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_JB_mixtrumpf.mpg

Schöne Verknüpfung, nicht wahr? Ein Kind der Zeit war dieser [Karl Koch](#), der offensichtlich nicht viele Gemeinsamkeiten mit Filmfiguren des Genres teilt. Jetzt bin ich ganz schön abgedriftet, sorry. Wo waren wir? Ah, ja, genau. Im gesuchten Film ist deine bisher heißeste Spur der GPS-Schnappschuss.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_JB_daenin.mp4

Die [Unterlagen zu GPS](#) findest du offen im Netz zum Herunterladen als pdf. Die Ur-Spezifikation sagt dir, dass die Ortsauflösung von den Betreibern durch ein Störsignal verringert wurde, um dem amerikanischen Militär den entscheidenden Vorsprung zu garantieren. Erst im Oktober 2001 wurde die Abschaltung des Störsignals zur künstlichen Begrenzung der Ortsauflösung offiziell dokumentiert. Nutzbar war diese Verbesserung allerdings schon ein Jahr vorher im Mai 2000. Ich behaupte, dass du mit dem Schnappschuss aus dem gesuchten Film herausfinden kannst, wo der Held gerade diese Messung vornimmt. Dazu wirst du allerdings lernen müssen, wie die Daten zu lesen sind, die der kleine Bildschirm zeigt. Wenn du das schaffst, hast du die vierdimensionale Raumzeit zum Schatz schon deutlich eingegrenzt und bist dem roten Kreuz auf der wuchernden Landkarte trotzdem nicht wesentlich näher gekommen. Denn dazu müsste die Landkarte wie ein Wavelet organisiert sein. Ist sie aber nicht. Weil ich mich mit Wavelets gar nicht auskenne. Sonst würde mich das schon sehr reizen, ein Wavelet-Rätsel zu bauen.



COMMAND, CONTROL,
COMMUNICATIONS, AND
INTELLIGENCE

ASSISTANT SECRETARY OF DEFENSE
6000 DEFENSE PENTAGON
WASHINGTON, DC 20301-6000



October 4, 2001

FOREWORD

This document defines the levels of performance the U.S. Government makes available to civil users through the GPS Standard Positioning Service (SPS). It has been approved by the DoD PosNav Executive committee. Please refer any questions or comments, in writing, to the following:

OASD(C3I) / ODASD (C3ISR & S) / Space Systems
Attn: Assistant for GPS, Positioning and Navigation
6000 Defense Pentagon
Washington, DC 20301-6000

John P. Stenbit

Wenn du bei deiner Jagd nach dem roten Kreuz auf der Sinai-Halbinsel landest, hast du den klassischen Fehler im Lesen von Daten gemacht, nämlich die Einheiten missachtet. Der Regisseur hat das ganz richtig gemacht. Er ist erstaunlich, wie ich jetzt gerade erst lerne, mit fast jedem Bahnhof des Rätsels verknüpft. Was für eine Fügung! Mit dem Vorgängerrätsel xx2 ist er innig verknüpft, was ich auch nicht wusste. Der Typ war mir bis vor ein paar Minuten unbekannt! Fetter Tipp, vielleicht gar zu dick? Wird es jetzt zu leicht? Ich kann manchmal mein Maul nicht halten:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_JB_maex.mp4

Andererseits stellt sich jemand wie ich eine Aufgabe auch schon mal zu einfach vor. Vor allem, wenn es gilt, einen Schatz zu bergen:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_MI_schatz.mpg

Du weißt ja noch so viele Bezüge nicht, die in meinem Kopf allesamt parallel vorliegen. Ohne diese Weichen und Stationen ist es immer noch unlösbar. Was geht noch alles ab?

Die Verteilung der Elektronen an die Zwerge in einem Halbleiter mit zwölf Schichten zum Beispiel. Die Dotierung der einzelnen Schichten folgt diesem Schema:

Ga Ni Ga Zn Ga Zn Ga Ga Zn Ga Zn Ga

Jetzt betrachtest du diese Schichtenfolge als einzelne Lage und kombinierst die Lagen nach einem Layer-Schema so:

Ga Ni Ga Zn Ga Zn Ga Ga Zn Ga Zn Ga

Ga Ni Ga Zn Ga Zn Ga Ga Zn Ga Zn Ga

Ga Ni Ga Zn Ga Zn Ga Ga Zn Ga Zn Ga

Ga Cu Ga Zn Ga Zn Ga Ga Zn Ga Zn Ga

Die Zwerge sortierst du in einer endlosen, sich immer in derselben Reihenfolge wiederholenden Serie so: Grimm nimmt sich das erste Elektron der ersten mit Gallium dotierten Schicht, dann Grins das zweite, Grummel das dritte, Mampf das vierte, Napoleon das fünfte, Romeo das sechste und Wolf das siebte Elektron der ersten mit Gallium dotierten Schicht. Dann nimmt sich Grimm das achte, Grins das neunte, Grummel das zehnte und so weiter, bis Grummel das einunddreißigste Elektron der ersten Gallium dotierten Schicht hat. Dann nimmt sich Mampf das erste Elektron aus der mit Nickel dotierten Schicht, Napoleon das zweite, Romeo das dritte und so weiter, bis Grummel das achtundzwanzigste Elektron der mit Nickel dotierten Schicht hat. Wie du erkennst, ist jetzt wieder Mampf dran, als erster ein Elektron der nächsten Schicht zu nehmen, die wieder mit Gallium dotiert ist und daher um einunddreißig Elektronen erleichtert werden muss. Dieses Schema setzt du konsequent fort, bis alle 365 Elektronen der 12 Schichten des ersten Layers in den Taschen der sieben Zwerge verstaut sind. Merke dir, welcher Zwerg jeweils damit anfängt, eine Schicht abzugrasen. Grimm (Ga), Mampf (Ni), Mampf (Ga), Wolf (Zn), Grins (Ga), Napoleon (Zn), und so weiter und so fort. Derjenige Zwerg, der die sechste Schicht anfängt, also die jeweils zweite Zink-dotierte Schicht, kriegt in der ganzen Schicht immer nur ein erstes Elektron. Sogar mit der Störschicht des vierten Layers, bei dem statt mit Nickel mit Kupfer dotiert wurde, kriegt derjenige Zwerg, der die sechste Schicht anfängt, immer nur dieses erste Elektron dieser Schicht und die anderen elf Erstelektronen verteilen sich irgendwie auf die anderen sechs Zwerge. Jetzt halte dich fest oder schnalle dich an: das bleibt so, selbst wenn du jetzt das Layer-Schema fortführst.

Neulich habe ich dem bayerischen Freistaatsminister für Wissenschaft und Kunst erzählt, dass diese irrwitzige Entdeckung der Schlüssel zum Quantencomputer sei. Markus Blume hält sich für kompetent, weil er weiß, wie man das Wort „[Quantencomputer](#)“ buchstabiert. Er hat sofort eine Kamera aufgesucht, in die er seine Leistung auf dem Gebiet der Quanten in die Welt posauen durfte. Wir nehmen nämlich in diesen Tagen den ersten QC in Betrieb.

Die Leistungsfähigkeit des „[bayerischen Quantencomputers](#)“ hat sich indes bereits in der gregorianischen Kalendermathematik bewiesen. Mit dem dir jetzt ja schon vertrauten Schichtenaufbau ergibt sich der Wochentag eines beliebigen Datums des gregorianischen Kalenders wie von selbst. Der Trick bei den Quantencomputerprogrammen ist ja, dass du Quanten Namen gibst und dann vom Verhalten der Quanten im Prozess auf die Eigenschaften der korrespondierenden Namen schließt. Obwohl es sich hierbei um den julianischen Algorithmus handelt, der Stern-, Planeten- und Mondkonstellationen Namen der römischen Götterwelt zuordnet und aus der scheinbaren Relativbewegung der Himmelskörper zueinander auf irdische Ereignisse schließt, funktioniert der Quantencomputer, weil Quanten universell und ununterscheidbar sind, auch für den gregorianischen Kalender. Das ist ein Quantensprung in der Blume-Technologie. Du sagst zum Beispiel statt Napoleon Freitag und gehst die Schichten durch, schon siehst du, quasi gleichzeitig, jedes gregorianische Datum, das auf einen Freitag fällt. Probiere es aus! Wenn du es machst, siehst du auch gleich alle Antworten auf die von dir nicht gestellten Fragen. Übrigens ist ein Quantensprung der kleinstmögliche Hopser, den die Natur kennt. Aber das erklärt sich ja aus der Bedeutung der Quanten eh.

Ein Beispiel aus der Schatzkarte kann das verdeutlichen. Am Anfang des Rätsels xx3 stand der Pfälzische Erbfolgekrieg. Angezettelt wurde dieses Gemetzel durch den König von Frankreich, Ludwig XIV. Er wollte sich nicht damit abfinden, dass seine Schwägerin Liselotte von der Pfalz enterbt worden war. Liselottes Papa war glühender Protestant und hasste die erzkatholischen Franzosen. Liselotte hatte zur politisch motivierten Heirat mit dem Bruder Ludwigs des XIV. ihre Konfession wechseln müssen. Aber Ludwig hatte ja gerade auf die Pfalz als Zugewinn spekuliert, wenn er seinen bescheuerten Bruder die Erbin heiraten ließe. Dass ein Protestant auch hundert Jahre nach der Bartholomäusnacht auf die Franzosen nicht gut zu sprechen war, ist sogar für uns Aufgeklärte heute nachvollziehbar.

Der jesuitisch geschliffene Mazarin war als Zögling des Kardinals Richelieu ganz und gar beflissen darauf bedacht, den bedingungslosen Absolutismus zu festigen. Frankreichs zentralistische Konzentration auf Paris wurde durch ihn wesentlich betont. Die Hugenotten sah Richelieu als destruktive Kräfte für sein Ziel, Frankreich zur alleinigen Weltmacht zu führen. Diese Hugenotten hatten nach dem unvollständigen Massaker der Bartholomäusnacht in großer Beständigkeit Religionsfreiheit erkämpft und besaßen einige Städte in Frankreich. Und sie waren wehrhaft. Richelieu stützte sie klein, Schritt für Schritt reduzierte er ihre Rechte, ihre Gebiete, ihr Potenzial. Aber als die grausam römisch-katholischen Spanier unter den Habsburgern mit ihrem in amerikanischen Kolonien geklauten Gold und Silber einfach nicht eingeholt werden konnten, passierte das Unglaubliche: Richelieu verbündete sich mit dem protestantischen Schweden, um Spanien und Portugal klein zu kriegen. Also – worum geht es bei Religion? Das Vermögen [Richelieus](#) war bei seinem Tod vergleichbar mit dem Vermögen von Elon Musk heute.

Sein politisch-religiöser „Erbe“ Kardinal Mazarin soll schön, galant und außerordentlich klug gewesen sein. Die Regentin Frankreichs war die Witwe Ludwigs XIII. und Mutter des minderjährigen Königs Ludwig XIV. Sie ließ Kardinal Mazarin in Frankreich herrschen, als sei sie ihm hörig gewesen. Anna von Österreich war kurz nach ihrem vierzehnten Geburtstag mit Ludwig XIII. verheiratet worden. Ausgesucht hatte sie Ludwigs Mama, Maria de Medici. Die hatte auch als Witwe eines französischen Königs die Regentin für ihren Sohn gegeben. In dieser Funktion hatte sie den jungen Bischof Armand Jean du Plessis beobachtet und zu ihrem Kriegsminister erhoben. Maria de Medici hatte eben diesen du Plessis konsequent dazu befördert, Kardinal Richelieu zu werden. Aber Ludwig XIII. wollte keine Marionette seiner Mutter Maria de Medici sein und stürzte als Fünfzehnjähriger deren Machtapparat, um endlich nicht nur König zu spielen, sondern zu herrschen.

Familie halt. Und was in Europa regierte, war alles irgendwie Familie.

Die beiden Clips ziemlich weit vorne in xx3 zu La Grande Nation (LGN) thematisieren einen historischen Abschnitt, der hier trägt. La reigne Margot hieß Margarete von Valois und war die Tochter von Katharina de Medici. In vermutlich allzu schwierig aufzulösendem Knoten hatte ich versucht, darzulegen, dass uns Katharina de Medici die prominente Filmreihe eingebrockt hat.

Es stellt schon eine große Besonderheit dar, wenn der Stil und die Identität einer über Jahrzehnte fortgesetzten Filmreihe weder durch die wechselnden Regisseure, noch durch die austauschbaren DoppelnulLEN gewahrt werden. Ja, wodurch denn dann? Tipp: das Auto ist es auch nicht ...



Es gibt also vor allem deshalb so viele Stationen und Weichen unter der Heiligsten Zahl, damit du zum Kern des gesuchten Films findest. Genial daran ist, dass ich das auch erst hinterher gemerkt habe, weil es ja ein dynamisches Rätsel ist. Margot hatte also Heinrich IV geheiratet, der von den Hugenotten zu den Katholiken konvertierte und als römisch-katholischer König reichlich die für Protestanten unschickliche Freiheit nutzte, zu bumsen, was herging. Als Margot, sein Weib seit der Bartholomäusnacht (1572), nach Jahrzehnten kinderloser Ehe mit Heinrich IV. (König von Frankreich ab 1589) auf dessen Betreiben durch Papst Clemens VIII. „geschieden“ wurde (1599), setzte sie als Bedingung für ihre Zustimmung durch, auch nach der Scheidung vom König die Königin Frankreichs zu bleiben. Da Scheidung in der katholischen Kirche nicht geht, behalf man sich damals mit der Annullierung. Clemens VIII. war da durchaus verständnisvoll. Denn Heinrich hatte sich schon prophylaktisch mit Maria de Medici verlobt und das versprach doch einiges an Zuwendung. Maria de Medici war damals vermutlich die reichste Frau der bekannten Welt. Und Clemens war das ganze Jahr 1599 über schwer mit dem Problem

ausgelastet, die Familie des von seiner Familie ermordeten, super-reichen Saldisten Francesco Cenci juristisch so geschickt auszutilgen, dass das gesamte Familienerbe an den Vatikan fiel. Zur Veranschaulichung und weil der Stoff doch packend genug ist, dass Alfred Nobel ein Theaterstück darüber schrieb – und Superhirne gehören bei Action ja auch ins Rezept:

http://maxim.dyn.cc/temporary/cenci_vorspiel.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/cenci_ermittler.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/cenci_macht.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/cenci_befragung.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/cenci_teufelskraft.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/cenci_intro.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/cenci_nachspiel.mpg

Zu gerne hätte ich auch eine Veranschaulichung zu dem anderen Monsterproblem im Pontifikat des Clemens VIII. geliefert, aber leider sind die ausgefallenen Regisseure des eigenwilligen [italienischen Films](#) kaum in deutscher Synchronisation zu kriegen – und ich kann doch keine Sprachen! Also erzähle ich es: Clemens VIII. musste leider im Jahre 1600 den aufklärerisch tätigen Priester und Ketzer Giordano Bruno auf einem Scheiterhaufen mitten in Rom verbrennen lassen. Kannst du dich in so ein Arbeitspensum hineinfühlen? 1599 und 1600 waren wahrhaftig harte Jahre für den Papst. Aber sag selbst: in dieser Hinsicht haben es die [Hüter von Gesetz und Ordnung](#) heute auch nicht so viel leichter. Wir können uns also ganz gut in die Zeit um 1600 hinein versetzen. Clemens VIII. war einer der besten Päpste, die je im Vatikan regierten. Seinen Papstnamen wählte er nach Clemens VII., der aus dem Geschlecht der de Medici auch so schwierige Aufgaben zu lösen gehabt hatte.

Clemens VII. verweigerte dem König von England Heinrich VIII. die ersehnte Scheidung von Katharina von Aragon. Das führte zur Lossagung Englands vom Vatikan und zeugte die anglikanische Kirche. Ihren Siegeszug nahm die neue Konfession dann unter Heinrichs Tochter Elisabeth I. Ein herausragend inspirierendes Merkmal dieser Herrscherin mag uns als äußerliche Belanglosigkeit erscheinen. Den Dramatikern, Dramaturgen und künstlerischen Direktoren vieler Filme jedoch diene ausgerechnet dieses Merkmal eben zu einer bei ansonsten extrem divergenter Interpretation ihres Wesens, ihrer Handlungen und ihrer Herrschaftszeit als Erkennungszeichen oder roter Faden. Quasi ein ferner Wegweiser zum roten Kreuz auf der Karte.



http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_bet.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_massacre.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_hiob.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_fin.mpg

Hier lasse ich die dichterische Freiheit gelten, denn es ist als Unterhaltungsoperette konzipiert und erkennbar. Der bessere Film:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_007_anfang.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_007_apostole.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_007_anjou.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_007_abschlag.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_007_abschied.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_007_abwasch.mpg

ist leider die schlechtere Quelle. Eigentlich gar keine Quelle, obwohl vieles darin belegt ist. Eben so vieles ist widerlegt. Da sollte ein Dramatiker keine derart schwerwiegende Klitterung liefern, denn auch die Tatsachen nach historischen Quellen liefert wenigstens so gute Dramaturgie und Dramatik. Ohne diesen Unterschied zu vertiefen: es kommt auf das Merkmal an. Jenes Merkmal, das in dem feministischen Heulsusen-Fiebertraum, den ich noch anbieten kann, bezeichnender Weise gänzlich fehlt. Hier hätte die Chance bestanden, in der fantasierten Episode des persönlichen Treffens der beiden Superweiber das Merkmal bei Maria Stuart zu platzieren, um es historisch korrekt im Finale der Elizabeth Tudor anzuhängen:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LIZ_zwei_frauen.mpg

Woher hatte Maria Stuart das ominöse Merkmal?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LGN_eingeweideorakel.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx3_LGN_eingeweidefrass.mpg

Da schließt sich der Kreis der Schatzkarte. In den beiden letzten Clips ist die sehr starke Kontinuität im Film nur angedeutet erkennbar, weil das Merkmal aus dramaturgischen Gründen in einer invertierten Weise gezeigt wird. Aber es ist da. Hier kommt es her. Dann erbte es Maria Stuart. Dann erbte es Elizabeth I. Und als die es hatte, wurde der Schatz hergestellt, der dein ultimativer Schlüssel ist, das Rätsel zu lösen. Außer du könntest die GPS-Daten schon richtig der Lösung zuordnen. Aber das halte ich für eher unwahrscheinlich. Damit du den Schlüssel nutzen kannst, musst du wissen, dass er auch nur eine Phantasie ist. Die Phantasie des Teams, das zum gesuchten Film das

Drehbuch schrieb. Ich sehe die Jungs da sitzen und grübeln. Brainstorming. Welche Eigenschaften muss der Schlüssel haben? Immens wertvoll muss er sein. Wie wertvoll? Wertvoll genug, um damit mehrere Millionen Schulden zu zahlen, die demnächst von der Mafia eingetrieben werden. Jeder aus der Diebesbande soll nachher ausgesorgt haben. Der Schlüssel muss so klein und leicht sein, dass ein einzelner Mann ihn zusätzlich zu seinem Werkzeug bequem tragen kann. Wie viel wiegt Gold um einige zig Millionen? Zehn Dollar pro Gramm ... zehntausend pro Kilo, zehn Millionen pro Tonne ... Mist! Zig Millionen ist verflucht viel. Da geht mit Drogen auch nichts. High Tech? Passt nicht zum Plot. Plot wird nicht verraten. Aber die Autoren kennen ihn freilich und finden den Schlüssel in einem vergessenen Unikat aus der Geschichte, dessen Erben den Wert nicht erkennen. Also nicht, wie jüngst radikale Klimaaktivisten gezielt wertvolle Kunstschatze aussuchen, um darauf Anschläge zu verüben, die große Resonanz hervorrufen. Die erkennen den Wert von Artefakten auch nicht, aber auf völlig andere Art. Und die Unbekanntheit des Schlüssels ist auch speziell, aber das ist schon nicht mehr wichtig, denn das Drehbuch reduziert den Schlüssel auf seine Eigenschaften, die nur mager geoffenbart werden. Es wird vage ein Anlass erwähnt, für den der Schlüssel angeblich angefertigt worden sein soll. Meine Recherchen haben bisher nichts exakt Passendes zu den Informationen aus dem gesuchten Film finden können. Immerhin neige ich zur Annahme, dass das Ereignis, zu dem das wertvolle Diebesgut hergestellt worden sein soll, immer am 9. Juni Jubiläum feiert. Leider wird im Film eine um 1 höhere Jahreszahl genannt als das einzige passende Datum in meiner Suche ergab. Andererseits hätte ich ein solches Ereignis auch nicht an einem Donnerstag vermutet. Aber der bayerische Quantenblume sagt: Donnerstag. Okay.

Vielleicht liege ich falsch, aber sicher darfst du dir ja eh nie sein, es sei denn, es stört dich nicht, nachher zu merken, dass du schief gewickelt warst.

Sei mutig. Aber nicht francozentrisch oder anglozentrisch, bleib geschmeidig!

Sollte ich mit dem 9. Juni zu optimistisch gewesen sein, bleiben Schatzkarte, Stationen, Gleise und rotes Kreuz gleichermaßen mit dem fiktiven Gegenstand und der Lösung verknotet. Denn die Alternative führt über den Cousin des Auftraggebers für den Schlüsselschatz zu genauso gut passendem Jubiläum. Der [Cousin](#) konnte zur selben Zeit des Films Diebesgut auch brauchen.